№ 128. Sonntag, den 5. Juni. 1864.

Abonnementspreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
½jährl.: 1 „ 15 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
} Im Auslande tritt Post- und Stempelaufschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 27. Mai. Der zeitherige Pfarrer in Flemmingen, Dr. phil. Ernst Julius Meier, ist zum Pfarrer und Superintendenten zu Löbnitz ernannt worden.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Nordd. Allg. Ztg. — National-Ztg. — Dänische Blätter.)
Tagesgeschichte. Dresden: Truppen zur Ablösung nach Holstein. — Wien: Dänische Kriegsgefangene. — Pesth: Wünsche für Regelung der Gemeindeverwaltungen. — Berlin: Reise des Königs. Truppen nach dem Kriegsschauplatze. Neuer Schullehrplan. Zur Anwesenheit des Herzogs Friedrich. Spende für die Kronprinzstiftung. — Stettin: Adresse bezüglich der Blokade. — Strzelno: Duell. — München: Schreiben des Freiherrn v. Beust. — Paris: Versetzung Renan's. Die verurtheilten Italiener. Senatssession geschlossen. Graf Moltke nach London. Proceß Pommerais. Nachrichten aus Tunis und Algerien. — Bern: Commissar nach Liestal. — Genf: Aus dem Großen Rathe. Bücherconfiscation. — Lissabon: Freie Getreideeinfuhr. — Konstantinopel: Vermischtes. — Bukarest: Zur Complotangelegenheit. Athen: Reise des Königs. Blattern. Räuber. — Korfu: Abtretungsacte unterzeichnet. — Bombay: Aufstand in Birmah. Telegraphenverbindung.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, Freitag, 3. Juni, Abends. (Ueber Berlin.) **Ueber die gestrige Sitzung der Londoner Conferenz sind hier folgende, angeblich zuverlässige Nachrichten eingegangen: Die neutralen Mächte haben bezüglich der von ihnen vorgeschlagenen Theilung Schleswigs die Schleilinie und das Verbot, auf dem abgetretenen Territorium Befestigungen und Hafenbauten anzulegen, festgehalten, die von deutscher Seite dagegen vorgeschlagene Apenrader Grenzlinie aber einstimmig abgelehnt, ebenso haben sie die von deutscher Seite proponirte Befragung der Bevölkerung abgelehnt. Eine Verlängerung der Waffenruhe ist angeregt worden, Dänemark will jedoch erst Montag darüber sich erklären, falls ihm bis dahin eine Friedensbasis gesichert erscheint.**

Der „Postzeitung" wird aus London telegraphirt, daß die Vertreter Dänemarks die Verlängerung der Waffenruhe verworfen, auf das Andringen der neutralen Mächte, während Oesterreich und Preußen sich an der Debatte nicht betheiligten, aber versprochen haben, bis Montag für entgegenkommende Instructionen zu sorgen.

Ein Londoner Telegramm der „Schl. Ztg." meldet: Die dänischen Bevollmächtigten nahmen das Princip des englischen Theilungsvorschlages unter den von England am 28. Mai aufgestellten Bedingungen an, verlangten übrigens die Linie Eckernförde-Friedrichsstadt. Die deutschen Bevollmächtigten proponirten die Linie Apenrade-Tondern. Angesichts des lebhaften Widerspruches von Seiten der Neutralen erklärten die deutschen Bevollmächtigten, wegen der Linie Flensburg-Tondern Instructionen einholen zu wollen. Eine Befragung der Bevölkerung wegen der Grenzlinie wurde nur von Preußen verlangt. Alle Andern, auch Oesterreich, waren dagegen. Die Waffenstillstandsfrage ist auf Montag vertagt.

Der „Boh." wird aus Wien telegraphirt: Die letzte Conferenzsitzung hat in der Sache selbst nichts gefördert. Im Uebrigen hat Dänemark den Waffenstillstand zugegeben, aber unter unannehmbaren Bedingungen. Deshalb haben die deutschen Mächte die einfache weitere Waffenruhe beantragt, deren Annahme in der nächsten Sitzung gesichert scheint.

Frankfurt, Sonnabend, 4. Juni. (Ueber Berlin.) **Der gesetzgebende Körper beschloß gestern in einer geheimen Sitzung auf Antrag des Senats den Beitritt zum Zollverein unter dem Vorbehalte des Beitritts von Kurhessen und näher zu bestimmender finanzieller Vortheile.**

Flensburg, Freitag, 3. Juni, Abends. Die „Nordd. Ztg." meldet: **Bei der heute stattgefundenen Neuwahl des hiesigen** (unterm 13. Mai von den Civilcommissaren mit aufgelösten) **Deputirtencollegiums hat der Südertheil 12 deutschgesinnte Deputirte gewählt, der Nordertheil dagegen 1 deutschgesinnten, 2 zweifelhafte und 9 dem Gesammtstaate anhängende Deputirte gewählt.**

Bern, Freitag, 3. Juni. Der vom Bundesrathe als außerordentlicher Commissar nach Baselland abgesandte Vicepräsident Schenk ist von dort mit der allseitigen Versicherung wieder hier angekommen, daß keinerlei Ungesetzlichkeiten vorfallen. Die Stimmung ist ruhig und besonnen.

Dresden, 4. Juni.

Zu den gestern aus Brüssel und London veröffentlichten Telegrammen über die Sitzung der Londoner Conferenz am 2. d. M. macht die „Nordd. A. Ztg." die Bemerkung: „Dieselben enthalten theils ganz unrichtige, theils völlig erdichtete Mittheilungen über die in derselben geführten Verhandlungen und bestätigen unsre schon neulich gemachten Bemerkungen über die Unglaubwürdigkeit der über die Londoner Conferenz verbreiteten Nachrichten." — Die Londoner Telegramme über die Vorschläge der beiden deutschen Großmächte meldeten übereinstimmend, diese hätten dahin gelautet, die Herzogthümer unter die Herrschaft des Herzogs Friedrich zu stellen, falls derselbe seine Erbansprüche zu begründen vermöchte. Trotz dieser Uebereinstimmung kann die „National-Zeitung" aus guter Quelle die Versicherung geben, daß der betreffende Passus in dem österreichisch-preußischen Vorschlage ganz anders gelautet habe. Es sei in ihm nur die Rede gewesen vom Herzog Friedrich, dessen Anerkennung durch den Bund gesichert sei.

(Wir unsrerseits sind nicht in der Lage, beurtheilen zu können, was an diesen, sowie an den heute vorliegenden telegraphischen Meldungen Wahres oder Falsches ist, glauben jedoch die Mittheilung der uns von verschiedenen Seiten zugehenden Telegramme nicht unterlassen zu sollen, um hinsichtlich der „politischen Neuigkeiten" hinter den andern größern Zeitungen nicht zurückzubleiben; wollen hier indessen ausdrücklich bemerken, daß wir eine Vertretung des Inhaltes derselben selbstverständlich ihrer Quelle überlassen müssen und die volle Verantwortung für die Richtigkeit nur bei denjenigen Telegrammen übernehmen, welche wir als „directe" bezeichnen. D. Red.)

Die neuesten dänischen Blätter sind von Interesse. Die officiöse „Berl. Tid." äußert sich noch nicht über den von England eingebrachten Vorschlag einer Theilung Schleswigs. Dagegen findet „Faedrelandet", das Organ des Ministerpräsidenten Monrad, diesen Vorschlag weit weniger unannehmbar und verderblich, als die Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark. Denn die Personalunion habe außer manchen Nachtheilen für Dänemark auch den erheblichen, daß die Herzogthümer einen Thronwechsel benutzen werden, um sich einen andern Fürsten zu wählen, als den, welchen das eigentliche Königreich wählen würde. Personalunion sei gleichbedeutend mit Verlust Schleswigs und Ausrottung der dänischen Nationalität und gänzlicher Trennung beider Herzogthümer von Dänemark in kürzerer oder längerer Zeit. Diese Ordnung der Frage würde absolut zu verwerfen sein, und ihr müsse man den Krieg bis aufs Aeußerste vorziehen. „Was aber — so fährt das Blatt fort — werden wir groß durch die vorgeschlagene Theilung verlieren? Die Einnahmen werden nicht mehr so reichlich fließen, die letzten zwölf Jahre haben uns aber auch überzeugt, daß wir mit den Holsteinern nicht in Frieden leben können, und wir haben gesehen, es war eine Illusion, zu glauben, daß holsteinsche Soldaten und Matrosen brauchbar wären. Was Kiel anbetrifft, so ist mit seinem Besitz die deutsche Flotte auch noch nicht geschaffen, die deutsche Flotte ist eine Geldfrage; wenn die Deutschen Geld haben, so können sie sie bauen und bei Jadmund oder Putbus ist sie uns ebenso nahe, wie in Kiel oder Neustadt. Sicherheit gegen zukünftige Eroberungsversuche müssen wir zu erlangen suchen, entweder dadurch, daß Europa unser Land für ein neutrales erklärt oder durch Anschluß an andere kleinere Staaten." — Anders urtheilen „Dagbladet" und die „Flyvepost." Bedenke man doch, meint die letztere, was es heißt, Holstein und das Stück Schleswig bis zur Schlei abtreten! Es sind gerade die reichen Marschgegenden, die fettesten und besten Getreide- und Walddistricte des Reiches, die Halbinsel Schwansen und Dänischwohld und endlich der Eidercanal, der einzige Verbindungsweg zwischen Ost- und Nordsee. Im Laufe der Jahre wird man noch mehr verlangen, man wird sich wieder auf Sprache und Nationalität berufen und nicht eher ruhen, als bis man bis zur Königsau vorgedrungen sein wird. — „Dagbladet" vom 31. Mai baut zum ersten Male in unzweideutiger Weise auf der Annahme der Annullirung des Londoner Protokolls die skandinavischen Pläne auf. „Die Erbfolge in der dänischen Monarchie", sagt das Blatt, „ruht auf der Voraussetzung, daß das 1852 getroffene Arrangement in seiner Gesammtheit aufrecht erhalten wird, und daß die Integrität dadurch bewahrt wird. Bricht diese Voraussetzung, bricht Europa sein vor 12 Jahren gegebenes Wort, die getroffene Anordnung anzuerkennen, so stürzt damit das ganze Gebäude zusammen; die Renunciationen der nächsten Erbberechtigten gelten nicht mehr; das Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 bleibt nicht mehr in Kraft, und König Christian IX. verliert das Recht, mit welchem er am 16. November v. J. den Thron, nicht den des Königreichs, sondern den der dänischen Monarchie besteg. Sollen die deutschen Unterthanen der Krone zu Herren über ihr Schicksal gemacht werden, ungesehen die Tractate und die staatsrechtlichen Forderungen, so verlangen wir Dänen für uns dasselbe Recht. Wir wollen dann auch frei über unser Schicksal entscheiden und unsre Stellung wählen. Wir haben dann das Recht, zu bestimmen, wen wir zum Könige haben wollen, — vorausgesetzt, daß wir nicht eine andere Staatsform, als die monarchische, vorziehen — und zu entscheiden, ob wir einen selbstständigen Staatskörper bilden wollen oder möglicherweise Ersatz für die Schwächung suchen wollen, welche Europas Gewalt hervorgerufen hat, dadurch, daß wir uns unsern Nachbarn anschließen und in den Deutschen Bund (?) oder in die skandinavische Union treten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 4. Juni. Den 6. d. M. früh 11 Uhr geht eine größere Anzahl Mannschaften der Infanterie, Reiterei und Artillerie mittelst Extrazugs auf der Eisenbahn nach Holstein ab, zur Ablösung derjenigen Mannschaften der mobilen Armeebrigade, welche ihre gesetzliche Dienstzeit in der activen Armee oder eine übernommene Stellvertretung beendigt haben. Die Abzuldsenden sollen den 8. d. M. Mittags gegen 2 Uhr hier eintreffen.

* **Wien**, 2. Juni. Der Separatzug, welcher 500 dänische Kriegsgefangene nach Wien brachte, ist um 1 Uhr 25 Minuten am Nordbahnhofe eingetroffen. Am Perron hatten sich mehrere höher gestellte Beamte der Nordbahn, sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere eingefunden, welche die Angekommenen auf das Freundlichste empfingen. Die Gefangenen sind von der Infanterie, Artillerie und Landwehr, viele derselben sprechen im plattdeutschen Dialekt. Sie wurden unter Vortritt und Begleitung zahlreicher Stabs- und Oberoffiziere, sowie der ganzen ungeheuern Menschenmasse vom Nordbahnhofe durch die Franzensbrückenstraße, Weißgerberstraße, über die Radetzkybrücke nach der Franz Josephcaserne geführt. Die Escorte bestand aus 109 Mann Infanterie vom Kaiser Alexander-Regimente. Später sah man viele der Gefangenen in kleinen Abtheilungen, je von einem österreichischen Soldaten ohne Waffen begleitet, durch die Straßen Wiens ziehen. Von den Kriegsgefangenen werden 200 nach Salzburg, 200 nach Graz und 100 nach Komorn transportirt.

Pesth, 1. Juni. (C. Oest. Z.) Fast allenthalben wünscht man die Beseitigung der seit November 1861 stationär gewordenen Unstatthaftigkeiten in der Administration des Landes überhaupt und eine eingreifende Regelung der Gemeindeverwaltungen insbesondere. Wer das Municipalunwesen in Pesth und Ofen, die deruten Administrationszustände beider Städte und was drum und dran hängt während der letzten drei Jahre in der Nähe gesehen hat, der muß wünschen, daß endlich mit entschiedenem Ernste aufgeräumt werde. In Ofen müssen Beamte und Diener oft 3 bis 4 Monate vom Eigenen leben, weil in der städtischen Kasse auch nicht ein rother Heller zu finden ist, ein Umstand, der auf die Moralität der Bediensteten nicht eben vortheilhaft einfließt. In Pesth zeigen sich Mißstände anderer Art. Hier herrscht, weil die Leitung eine total ungenügende ist, Willkür und Confusion nach allen Seiten hin; die Gemeinde hat keine Vertretung, und der Bürgermeister stellt sich damit zufrieden, daß eine kleine Anzahl von Bürgern, die aber leider nicht populär sind, aus Gefälligkeit sich herbeilassen, in sogenannten Commissionen, die sich systemlos bilden, die Angelegenheiten der Stadt zu berathen.

‖ **Berlin**, 3. Juni. Erst am Sonntag begiebt sich Se. Maj. der König nach Stettin und Swinemünde. Im Gefolge des Königs wird sich auch der Ministerpräsident befinden. Morgen reisen die kronprinzlichen Herrschaften voraus. Die Parade in Stettin wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz als Höchstcommandirender des 2. Armeecorps commandiren. — In allen militärischen Verwaltungszweigen ist der kurzen Ruhe durch den Waffenstillstand jetzt die allerlebhafteste Thätigkeit gefolgt. Die beurlaubten Soldaten und Offiziere der Operationsarmee kehren täglich in so großen Massen auf den Kriegsschauplatz zurück, daß namentlich die Courierzüge der Hamburger Eisenbahn kaum alle Fahrgäste befördern können und der Verkehr auf jener Bahn den höchsten Grad seit ihrem Bestehen erreicht hat. Der Höchstcommandirende der alliirten Armee, Prinz Friedrich Karl, hat jüngst mit Sr. Maj. dem Könige eine stundenlange Unterredung gehabt, welche sich auf den Operationsplan für die event. Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bezogen haben soll. In Verbindung damit steht die Herbeirufung mehrer Offiziere vom Generalstabe des Prinzen Friedrich Karl. — Die hiesige städtische Schuldeputation hat jetzt einen neuen Lehrplan für die Elementarschulen durch den Stadtschulrath Töpfringer ausarbeiten lassen, welcher im nächsten Wintersemester eingeführt werden soll und von Fachmännern belobt wird. — Die Unterredung, welche der Ministerpräsident am Mittwoch Abend im auswärtigen Amte mit dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hatte, dauerte drei volle Stunden. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft in Magdeburg haben dem Kronprinzen für die Kronprinzstiftung die Summe von 3221 Thlr. überschickt.

Stettin, 2. Juni. (O.-Z.) An der heutigen Börse lag eine Adresse an den Ministerpräsidenten v. Bismarck zur Entgegennahme von Unterschriften auf, worin es heißt: „Unsre Interessen werden durch eine Wiederaufnahme der Blokade am 15. Juni lange nicht so erheblich geschädigt, als durch eine auf kurze oder unbestimmte Zeit verlängerte Waffenruhe, und so groß auch die Opfer sind, die eine erneuerte Blokade uns auferlegt, wir bringen sie freudig, wenn dadurch jeder spätere Anlaß zu einem Kriege mit Dänemark aus den jetzt vorliegenden Ursachen vollständig beseitigt wird." Die Adresse fand zahlreiche Unterschriften, darunter viele der größten Handelsfirmen.

Strzelno, 1. Juni. (Ostd. Z.) Gestern früh fand in der Nähe von Siedlimowo an der russischen Grenze das längst erwartete Duell zwischen dem russischen Oberstleutnant Nellidof und dem preußischen Hauptmann v. Wenning statt. Der Russe soll endlich zur Annahme des Duells durch das Drängen seiner Kameraden und, wie Einige sagen, durch den ausdrücklichen Befehl des Generals Grafen v. Berg bewogen worden sein. Um

Feuilleton.

Die k. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in Dresden.

Mit dem 1. October 1863 sind es 10 Jahre, daß die Direction der zu dem k. Haussideicommiß gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zufolge allerhöchster Entschließung mit dem Ministerium des k. Hauses verbunden worden, und daß alle hierauf bezüglichen Geschäfte von diesem, und insoweit sich dieselben für die Concurrenz eines verantwortlichen Staatsministers eignen, nach den hierüber getroffenen Bestimmungen des allerhöchsten Orts bestätigten Regulativs vom 23. September 1853 unter Mitwirkung des Ministeriums des Innern besorgt worden sind. In diesem 10jährigen Zeitraume hat durch die Vollendung des Neubaues des Museums und die Wiederherstellung der durch den Brand im Mai des Jahres 1849 zerstörten Theile der Zwingergebäude, ein Theil der k. Sammlungen wesentliche Veränderungen erfahren, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, einen kurzen Rückblick auf Das zu werfen, was in dieser für die Sammlungen bedeutungsvollen Periode für deren Erhaltung und Vermehrung unter der jetzigen Verwaltung geschehen ist. Einen solchen Rückblick hier zu gewähren, ermöglicht der über die obengenannte Verwaltungsperiode vorliegende amtliche Bericht, welchem wir auszugsweise Folgendes entnehmen.

Was zunächst die Gemäldegalerie betrifft, so sind in dem neuen Museum die Uebelstände, welche in dem alten Galeriegebäude die Erhaltung der Gemälde so sehr bedrohten, vor Allem die so schädlichen Temperaturveränderungen mit dem durch sie bewirkten Niederschlage von Feuchtigkeit, welcher das häufige Anlaufen der Bilder, einen weißlichen Ueberzug oder sogenannten Schimmel bewirkt hatte, so weit verschwunden, als unser Klima und der Wechsel der Jahreszeiten es nur konnte erwarten lassen, und die Verwaltung erblickt auf dieser Seite gar keine Gefahr mehr. Die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Restaurationskunst mußte sich vielmehr nach einer andern Seite richten, auf die Folgen des zunehmenden Alters der Kunstwerke, auf die Sicherung der festen Verbindung der Malerei mit dem Material, auf welchem sie ausgeführt ist, und auf die gute Erhaltung dieses Materials. Es wurde in letzterer Beziehung nothwendig, nach und nach sämmtliche auf Holz ausgeführte Gemälde zu untersuchen und nicht nur die aufgeleimten Querleisten mit nur eingeschobenen zu vertauschen, sondern die alten, unzweckmäßig construirten Parquets sämmtlich zu entfernen und neue, zweckmäßig eingerichtete einzuführen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch bei vielen dieser Bilder die ganz unnöthige Stärke der Tafeln auf ein richtiges Maß zurückgeführt und viel ungesundes, von Würmern zerfressenes Holz beseitigt. Bei fünf Gemälden reichten die gewöhnlichen Mittel, die losen Farbentheile anzulegen und zu befestigen, nicht mehr aus. Man mußte sich entschließen, die Malerei von dem Holze, auf welchem sie ausgeführt war, ganz abzunehmen und auf neue Leinwand zu übertragen. Auch das Rentoiliren oder Unterspannen der auf Tuch gemalten Bilder mit neuer Leinwand wurde vielfach in Anwendung gebracht. Es bedarf nur eines Blickes auf die werthvollsten Kunstwerke unsrer Sammlung, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Restauration bei uns auf einer hohen Stufe künstlerischer Ausbildung steht und das höchste Lob sich dadurch verdient, daß der Beschauer über der Wirkung des Originals die Restauration nicht ganz übersieht. Was die Vermehrung der Gemäldesammlung anlangt, so hat dieselbe theils durch Ankäufe und Geschenke Sr. Majestät des Königs, ferner durch Erwerbungen aus dem Ausstellungsfond, durch Stiftungen und Vermächtnisse, theils durch die Aufnahme einer nicht unbedeutenden Anzahl von Gemälden aus dem sogenannten Vorrathe — einer Sammlung von Bildern sehr verschiedenen, meistens geringen Werthes, welche von jeher zu dem Bestande der Gemäldegalerie gehörten und in den Jahren 1859, 1860 und 1861 aufgelöst wurde — den wesentlichen Zuwachs von 157 Bildern erhalten, während man sich gleichzeitig von 30 Galeriebildern befreite, die nur Raum in Anspruch nahmen und weder für kunstgeschichtliche Forschung, noch in Ansehung der künstlerischen Leistung Bedeutung hatten. Die auf Befürwortung der Verwaltung angekauften Gemälde sind fast ohne Ausnahme Werke der alten und ältesten Schulen. Zwölf Bilder neuerer sächsischer Künstler wurden aus den Ausstellungsgeldern angekauft. Die Zahl der aus dem Vorrath in die Galerie aufgenommenen Gemälde beläuft sich auf 100 Nummern, von denen hier nur ein Gemälde von Amerighi genannt Caravaggio herausgehoben werden mag. Wesentliche Bereicherungen erfuhr durch Vermächtniß und Schenkung die Sammlung von Miniaturen. Noch ist zu gedenken, daß die Zahl der die Gemäldegalerie Besuchenden seit der Uebersiedelung in das neue Museum gegen früher in enormer Weise gestiegen ist. Dieselbe beläuft sich jährlich auf mindestens 60,000 bis 70,000 Personen.

Die Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen wurde im Winter 1855—1856 in das neue Museum übergeführt. Wie in dem frühern Cabinet wurden auch hier die Kupferstiche nach der von dem berühmten Kunstforscher und ehemaligen Vorstand der Sammlungen, Hofrath v. Heinecken, eingeführten Reihenfolge nach den Malern geordnet und in zwölf Hauptklassen getheilt, bei der größern Räumlichkeit des neuen Locals aber konnten die Handzeichnungen von den Kupferstichen getrennt in einem besondern Saale aufgestellt werden. Bestrebt, die Sammlung zugänglicher zu machen und ihr eine größere Nutzbarkeit zu geben, ohne dadurch die Werke zu gefährden, hat man einen großen Theil derselben, 700 Kupferstiche und über 300 Originalhandzeichnungen, unter Glas aufgestellt. Der Schatz von Handzeichnungen und Kupferstichen wurde seit der Eröffnung im neuen Museum durch Ankäufe und Schenkungen ununterbrochen vermehrt und vervollständigt. Daneben wurden verschiedene große Prachtwerke, Zahn's u. Ternite's Werke über Pompeji, die Publicationen der Arundel-Society u. s. w. angeschafft, ebenso die Bibliothek der Sammlung bereichert. Ein neuer, sehr nützlicher Zuwachs ist der Sammlung durch die Anschaffung photographischer Nachbildungen entstanden. Die erste Veranlassung, Photographien nach Originalzeichnungen Raphael's zu sammeln, gab das Geschenk des hochseligen Prinzen Albert (Gemahls der Königin von England), welcher eine Anzahl derselben aus der Sammlung zu Windsor hatte photographiren lassen, um Folgen davon an die Besitzer anderer Zeichnungen desselben Meisters zu versenden und gleiche Wiederholungen zu veranlassen. An diese reihten sich die Nachbildungen der Florentiner Handzeichnungen, dann Geschenke gleicher Gattung von Basel und Kopenhagen. Da sich eine Erwiederung dieser Geschenke als wünschenswerth zeigte und häufig Photographien nach Zeichnungen der k. Sammlung verlangt wurden, so ertheilte das Ministerium des k. Hauses den Auftrag, 100 der vorzüglichsten Originale zu photographiren und diese Copien, nachdem die eingesandten Gaben reichlich vergütet worden, zur Vermehrung des Dispositionsfonds zum Verkauf zu bestimmen, was auch mit bestem Erfolg geschehen ist. Als ein Act der Pietät und väterlichen Fürsorge ist endlich der Entschluß Sr. Maj. des Königs hervorzuheben: das in der Mitte des vorigen Jahrhunderts begonnene „Galeriewerk" wieder auf-